



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 26 — 15. Januar 1931

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Treffan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Licht im neuen Jahre

Nun muß die Nacht um uns vergehen:
Wir haben deinen Stern gesehen!

„Wie sahen seine Herrlichkeit.“

Joh. 1, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Alles, was wir in der Weihnachts- und Epiphanienszeit gehört und erlebt haben, möge diese Andacht in das eine Bekenntnis zusammenfassen: „Wir sahen seine Herrlichkeit!“

„Wir sahen seine Herrlichkeit“ — das ist das jubelnde Bekenntnis des Johannes, den unsere Väter sinnig einem Adler verglichen haben, der sich zur Sonne emporschwingt. So sagt Johannes am Schluß der Geschichte von der Hochzeit zu Kana: „Er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.“ Johannes nennt das Erlebnis auf der Hochzeit zu Kana das erste Zeichen, das Jesus tat. Erst kurze Zeit waren die Jünger bei Jesus, aber was sie in dieser Zeit von ihm gehört und gesehen hatten, war ihnen solch große Gottesoffenbarung, daß sie alles, ihr ganzes bisheriges aufs Irdische gerichtete Leben, ihre Freundschaft und Verwandtschaft, aufgaben und ihm nachfolgten. Sie hörten seine Worte, sahen seine Taten und Wunder, blieben immer bei ihm und lebten nur für ihn und durch ihn. Und von diesem Leben sagt Johannes: „Wir sahen seine Herrlichkeit!“

Doch viele in Israel, ja die meisten, haben sie nicht gemerkt, weil ihre Augen nur am Irdischen haften blieben. Das aber ist's, warum auch heute so viele die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Sie bleiben am Irdischen haften mit ihren Gedanken, und so ist ihnen Gott verborgen, und damit auch der, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich“, der, in dem wir in der Welt allein Gottes Herrlichkeit zu schauen vermögen. Der aber allein kann Jesu Herrlichkeit schauen, der seine eigene Ohnmacht erkennt. Gewiß, ein Mensch kann durch Fleiß und Arbeit viel vollbringen, kann mit großer Willenskraft viele

Schwierigkeiten überwinden, sich viele Güter erwerben — bis einmal ein Tag kommt, wo eine größere Macht ihm entgegensteht, die er mit aller Kraft nicht zu bekämpfen vermag. Da kommt ein Unwetter und zerstört ihm seine Saat. Seine ganze Arbeit war umsonst. Oder ein Feuer vernichtet sein Haus und seinen Hof, alles, was er sich in jahrelangem Schaffen erworben. Oder sein einziges Kind, für das er alles getan hat, wird krank und stirbt. Machtlos steht er da und weiß sich nicht mehr zu helfen. Da sucht er nach Hilfe, nach Kraft und Trost in seiner Not und findet den Einen, der gesagt hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ An Jesus, der in unendlicher Liebe sich selbst für die Menschen dahingegeben hat, erkennt er, wie arm und klein, wie selbstsüchtig und voller Sünde er ist. Gottes Gnade und Herrlichkeit hat sich ihm geoffenbart und bleibt die große Kraft, über die er sein ganzes Leben stellt.

Herr Jesu, du König der Ehren, gib Gnade, daß auch wir deine Herrlichkeit sehen und dich aufnehmen im Glauben, damit wir einst auch die ewige Herrlichkeit schauen mögen. Amen!

Intschede.

Pastor Heinrich.

Der Bischofsstuhl des Doms zu Verden

Aus „Hannoversche Geschichten und Sagen, 2. Band“.

Im hohen Chor des Doms zu Verden steht unweit des Altars der Bischofsstuhl, ein Meisterwerk der Holzschnidekunst, das vielleicht so alt ist wie der jetzige Dom selbst, dessen Grundstein Bischof Konrad im Jahre 1290 legte. Der Stuhl ist eine gotische, ebenso prächtige wie sinnreich ausgeführte Arbeit aus Eichenholz von 3,50 Meter Höhe und gleicher Breite. Unter Laubgewinden der Seitenwände, ganz von durchbrochener Arbeit gefertigt, zeigen sich auf der Seite links biblische Figuren, und rechts ist das Kulturleben dargestellt. Jede Seite hat 4 paar Figuren. Auf der erstgenannten stehen sich gegenüber Adam und Eva, Simson und Delila, David und Bathseba, Jehu und Isebel. Der Künstler hat mit Vorbedacht Personen gewählt, welche sich zur Sünde gereichten, die aber — wenigstens zu einem Teile — durch ernste Buße zum

Herrn zurückkehrten. Deshalb steht oben über diesen Figuren in besonderem Felde der Pelikan, der sich nach der Legende in die Brust beißt, um mit seinem Herzblut seine Jungen zu tränken. Das bedeutet die Veröhnung. Auf der entgegengesetzten Seite, das ganze Kulturleben abbildend, stehen sich gegenüber: ein Heide (Höhlenbewohner) in der Befehrung und ein Landmann, ein Mann mit Dreschflegel und Besen und ein Krieger mit Helm, ein Krieger ohne Helm und ein Gelehrter, ein Bischof und der Bischof unserer Seelen: Christus. Es läßt sich diese Seite demnach also auffassen: Aus der Befehrung entwickeln sich die geordneten Zustände, der Nähr-, Wehr- und Lehrstand, und in Christo wird alles verklärt. In besonderem Felde über diesen Figuren steht ein Löwe — der Löwe aus Juda — mit seinen Jungen. Nach der Legende sind diese totgeboren. Darob erhebt dieser ein so durchdringendes Gebrüll, daß die Jungen lebendig werden. Das bedeutet die Auferstehung.

Im Stuhle selbst hatte in der Mitte der Bischof seinen Sitz, ihm zu Seiten der Diakon und der Subdiakon, wie dieselben auch über den Sitzen an der Rückwand abgebildet sind, der Bischof in einer Rosette segenspendend

und die Diakone in Brustbildern. In den Gewölbefußfeldern ist über dem Bischofsitz eine Blume angebracht, das Symbol der Verschwiegenheit des heiligen Geheimnisses, die Rose, über dem Diakon rechts der Pelikan (Christi Opfertod) und über dem links der Phönix (Christi Auferstehung). Die drei Siebelfelder der Vorderseite bringen drei Brustbilder. Das erste stellt einen Bischof mit der Mitra und dem Pedum dar, die Linke erhebend und dabei das dem Handschuh eingestickte Kreuz zeigend. Das Brustbild zur Rechten ist eine Frauengestalt, vielleicht die heilige Dorothea. Sie trägt im Haar einen Ring und in der linken Hand einen Korb mit Blumen. Beide haben die Untugenden überwunden, die in den Bogenzwickeln unterhalb dieser Brustbilder durch je 2 phantastische Tiergestalten zur Anschauung kommen. Im Mittelfelde endlich ist als Haupt des Ganzen über den in den Bogenzwickeln sich zeigenden Engelsfiguren mit den Leidenswerkzeugen der segnende Erlöser selbst abgebildet. In der Linken hält er die Bibel; über ihm erscheint die Taube, und die 4 Evangelistenzeichen umgeben ihn. — Der tote Bischofsstuhl ist ein bereiteter Prediger der Heilstaten des Herrn.

August Hermann Franckes „Kinder“

(nach Armin Stein: „August Hermann Francke“.)*)

In Kopenhagen saß König Friedrich IV. mit seinem Hofprediger Dr. Lütken in seinem Kabinett beim Schachspiel. Es ging sehr still dabei zu; nur von Zeit zu Zeit wurde die Stille einmal unterbrochen, wenn dem einen der Spieler ein Zug geglückt war, oder wenn er sich versehen hatte.

„Schach und matt“, rief endlich der Hofprediger, „Ew. Majestät sind heute nicht bei der Sache“, fügte er hinzu. „Ihr habt recht, lieber Doktor“, versetzte der König; „was mir schon lange auf dem Herzen liegt, fiel mitten im Spiel mir ein und zog meine Gedanken ab. Ich meine die Mission. Sitze nun bereits seit 6 Jahren auf dem Thron meiner Väter, und noch ist der Lieblingsplan, den ich schon als Kronprinz hegte, ein bloßer frommer Wunsch. Eine Schande ist es für Dänemark, in Indien weite Strecken Landes erobert zu haben, ohne den Heiden dort den Segen des Evangeliums zu bringen. Hollands und Englands Beispiel muß uns tief beschämen. Mich jammert der armen Heiden, und ich möchte mit mir selber zürnen, daß ich noch nichts für ihre Seele getan habe.“ „An Ew. Majestät gutem Willen hat es wahrlich nicht gefehlt“, fiel der Hofprediger ein, „Ew. Majestät haben getan, was sie konnten, und es ist nicht Ihre Schuld, wenn sich in dem ganzen Lande kein einziger fand, der willig und geschickt gewesen wäre, als Heidenapostel ausgesendet zu werden.“

Der König schaute traurig vor sich hin. „O, ist denn mein Land zu klein, daß auch nicht einer gefunden ward zu solchem Dienst? Ich trage schwer an dieser bitteren Erfahrung und würde den Tag mit Freude begrüßen, wo ich das erste Missionschiff die Anker lichten sähe!“ „Aber muß es denn gerade ein geborener Däne sein, der in Ew. Majestät Namen zu den Heiden geht? Es ist ja die Sache des Herrn der Welt, um die es sich hier handelt; da kommt es auf die Nationalität nicht an. Sehen sich Ew. Majestät weiter um, so werden sich schon Männer finden für den heiligen Zweck.“ „Ach, Ihr meint, daß ich den König von England bitten soll?“, sagte der König abweisend. „Nein, die englische Art, das Christentum zu treiben, gefällt mir nicht. Es ist so wenig Natur darin,

desto mehr gemachtes und gezwungenes Wesen.“ „Nicht nach England wollte ich Ew. Majestät Blicke richten“, fuhr der Hofprediger fort, „sondern nach Deutschland. In Deutschland beginnt ein neues Leben aus den Trümmern zu erblühen. Welche gewaltige Bewegung ist von Spener ausgegangen! Und nicht bloß auf das deutsche Volk hat er belebend gewirkt; er hat die evangelische Kirche auch an ihre Missionspflicht den Heiden gegenüber erinnert. Wohl hat er vor kurzem die Welt verlassen, aber der nach ihm gekommen ist, ist größer noch, ist der Mann des starken Willens, der Speners Gedanken in die Tat umsetzt.“ „Ah, ich weiß!“, fuhr der König auf, „Ihr zielt auf August Hermann Francke. O hätte ich diesen Mann in Dänemark, so wäre mir geholfen.“

„Gewiß“, versetzte der Hofprediger mit lebhaftem Kopfnicken. „Zudessen was tut es, daß Francke königlich preussischer Untertan ist? Er sieht nicht im preussischen Dienst allein, sein Arbeitsfeld ist das Reich Gottes. Und wenn wir ihn nun bäten: Sende uns Arbeiter! er würde sich nicht weigern, braucht auch nicht lange zu suchen. Denn um ihn her scharen sich Haufen von Jünglingen, deren Herzen er für den Dienst des Herrn zu erwärmen versteht.“

Der König sprang auf und sah den Hofprediger durchdringend an. „Meint Ihr, daß er uns helfen würde? O, so schreibt ihm unsere Bitte, schreibt ihm heute noch, diese Stunde noch!“ Er drängte den Hofprediger förmlich hinaus; und mit dem nächsten Schiff ging ein Brief ab mit dem königlichen Insiegel: An den Herrn Professor A. H. Francke zu Halle in Sachsen.

An ebendemselben Tage ging Francke mit einem jungen Studiosus der Theologie an der Seite aus der Vorlesung heim. „Mein lieber Ziegenbald“, sagte er, väterlich herzlich des jungen Mannes Arm ergreifend, „es ist tief zu beklagen, daß in der deutsch-evangelischen Kirche noch so gar wenig Lust und Trieb vorhanden ist, das Werk der Heidenmission anzugreifen, darin uns die katholische Kirche, wie auch England und Holland beschämen. Und um Eurer Willen beklage ich solches zweiseitig; denn Ihr wäret der Mann dazu, den Heiden Christentum zu predigen. Ihr seid von Gott in seltenem Maße mit allem ausgestattet, was zu diesem schwierigen Beruf erforderlich ist: Euer Herz ist warm von Liebe zu dem Heiland, und Euer Geist ist reich begabt, sonderlich für die Sprachen, so daß Ihr die Mundart der Heidenvölker gar leicht erlerntet. Auch fehlt es Euch nicht an geschickter Hand zum Ordnen und Regieren.“ Der Student sah betroffen

*) Bem.: Der Notizschrei der Hermannsbürger Mission in der vorigen Nummer gibt Veranlassung, Erzählungen aus der Geschichte der Mission zu bringen, hier zunächst aus den Anfängen der sog. halleisch-dänischen Mission im Jahre 1705. Schriftleitung.

zu dem Professor auf: „Habt Ihr meine Gedanken erraten, hochwürdiger Herr? Und habt Ihr die Unterredung belauscht, so ich vor etlichen Tagen mit meinem Freund Plütschow über diesen Gegenstand geführt habe? Sehet, ganz das nämliche habe ich gegen ihn geäußert. Wollte mich Gott zu solchem Dienst haben, ich würde ohne Besinnen mit großer Freude folgen und mein Freund desgleichen.“ „Nun“, fuhr Francke fort, „es gibt ja auch hier genug Heidentum zu überwinden. Wo einer steht, das ist einerlei — nur treu, nur treu!“

Drei Wochen waren ungefähr nach diesem Gespräch vergangen, als zu den beiden Studiosen Ziegenbalg und Plütschow, die ein Zimmer miteinander teilten, ein Bote des Professors Francke kam, der sie eiligst zu sich beschied. Sie fanden den Professor in einer ganz eigenen Verfassung: seine Augen waren gerötet, als ob er geweint hatte; aber Schmerzstränen konnten das nicht gewesen sein; denn über seinem Gesicht lag es wie Glanz der Berklärung, und die Studiosen fühlten bei der stürmischen Begrüßung, wie seine Hände in den ihrigen zitterten.

„Es geschehen immer noch Zeichen und Wunder!“ rief er ihnen begeistert zu. „Was wir jüngst miteinander geredet, ist bis nach Kopenhagen gehört worden, und hier ist von König Friedrich IV. die Antwort darauf.“ Er zeigte auf ein Schreiben, das geöffnet auf dem Tische lag. „Se. Majestät begehren von mir junge Männer, die er als Heidenboten nach Ostindien senden könne. Wie ist es nun: Habt Ihr noch Mut und Freundigkeit zu solchem Dienst?“

Die beiden Jünglinge standen betroffen, keines Wortes mächtig, da. „Ich sehe es Euch an“, fuhr Francke fort, „daß Ihr Euch nicht so schnell entschließen könnt. So geht zuvor in die Stille und bedenkt es vor dem Angesicht des Herrn, der Euer Herz nach seinem Willen und Gefallen lenken wird.“ Damit entließ er die Studenten und ging mit dem Brief zu seiner Frau. Das Herz war ihm so voll; er mußte Teilnehmer haben an seiner Freude. Und auch die anderen Mitarbeiter sollten es erfahren, damit auch sie die Sache auf ihr Herz und ihre Fürbitte nehmen möchten.

Am folgenden Morgen meldeten sich Ziegenbalg und Plütschow wieder bei dem Professor. „Wir haben uns entschlossen“, sagte der erstere mit festem Ton, „dem Ruf zu folgen, und sind bereit, nach Kopenhagen abzugehen, sobald es Euch beliebt, uns zu entlassen.“

Es folgte jetzt eine ergreifende Szene. Der Knecht Gottes weihte die beiden Studiosen und segnete sie zu ihrem heiligen Dienst. Alles, was sie zu der innerlichen Ausrüstung brauchten, bekamen sie von dem Manne, der zu weihen und zu segnen verstand wie keiner. Was noch vom Zagen und Erschrecken im Hintergrunde ihres Herzens gelagert hatte, es war nun hinweg, und mit gehobener Mut, mit freudiger Begeisterung bestiegen sie den Wagen, der sie zuerst nach dem Norden bringen sollte, um von dort auf des Meeres Rücken nach Trankebar in Ostindien zu schwimmen. Es war eine heilige Stunde, als die beiden vor August Hermann Francke knieten, eine Stunde von der weittragendsten Bedeutung: es war die Geburtsstunde der deutsch-evangelischen Mission.

Kopenhagen und Halle — beide traten nun miteinander in die innigste Verbindung. Der König lieferte das Geld, der Professor die Missionare. Des Königs Herz schlug hoch über diesen guten Anfang; und noch höher ging des Professors Freude, der in seiner Umgebung einen verdoppelten Eifer für den Dienst Gottes gewahrte, jeit er für Heranbildung von Missionaren eine besondere Anstalt gründen konnte. Halle bekam bald einen neuen Glanz, und neue Gaben flossen dem Manne zu, dessen großes, weites Herz sich nun auch den fernen Heiden in erbarmender Liebe geöffnet hatte. Als Sterne erster Größe glänzen sie in der Missionswelt, die Männer, die — in der Pflanzschule des Halle'schen Waisenhauses gezogen — das Licht des Evangeliums in die Nacht des Heidentums getragen haben: Ziegenbalg, Plütschow, Gründer, Schulze, Gerike und vor allem Christian Friedrich

Schwarz, diese patriarchalisch-apostolische Erscheinung, dieser Kassa-Mir (König-Priester), wie die Eingeborenen ihn verehrend nannten.

Und Francke? Wieder ist er der Alte; wieder weist er alle Ehre, allen Ruhm von sich; wieder beugt er sich vor seinem Herrn, dessen Barmherzigkeit ihn auch zu diesem Dienst in seinem Weinberg gedungen und dessen Segen ihm die reichen Früchte gezeitigt habe. „Wer bin ich, Herr, daß du meiner also gedenkst? Du hast mir Kinder geschenkt wie Tau aus der Morgenröte, und nun soll ich auch Kindesfinder sehen, die armen Heiden, gezeugt zum neuen Leben durch meine geistlichen Söhne, die ich nach Indien gesandt! Wer bin ich, Herr, daß du nicht aufhörst, deinen Knecht zu segnen?!“

Notschrei der Hermannsbürger Mission

Wie schon in der letzten Nummer die Bitte der beiden Missionsdirektoren Schomerus und Wiekert erkennen ließ, ist die Notlage der Hermannsbürger Mission gegenwärtig sehr groß. Mit einer Schuldenlast von rund 100 000 RM. ist sie ins neue Jahr eingetreten. Soll die Arbeit eingeschränkt werden? Woher kommt diese Not? Zum Teil daher, daß die Heimat, das Hannoverland, nicht genug tut. Weite Landestrecken, ja ganze Kirchenkreise, so wurde auf der November-Tagung in Hermannsburg ausgeführt, haben kaum eine Beziehung zur Mission, und wo kleinere Kreise noch hinter der Mission stehen, scheint sich auch schon die Verbindung mit Hermannsburg zu lockern im Gegensatz z. B. zu Schaumburg-Lippe, wo rocker Missionsstimm verschiedene Gemeinden zu einem Freundeskreis der Hermannsbürger Mission zusammengeschlossen hat. Sollte so etwas im Hannoverlande nicht auch sich möglich machen lassen? Hinzu kommt die schwere, wirtschaftliche Notlage, unter der auch Südafrika und die dortigen Hermannsbürger Missionsgemeinden außerordentlich zu leiden haben. Auch der Notschrei von den Goldfeldern von Johannesburg gibt zu denken. Es fehlt auf diesen sittlich und religiös so gefährdeten Gebieten an Missionaren, die aber Hermannsburg aus Mangel an Mitteln nicht stellen kann. Und endlich erfordert auch die Gallamission, die im Aufblühen ist, heimatliche Unterstützung. Wer hilft mit? Der kirchliche Verein im Kirchenkreise Verden ist dankbar für jede Missionsgabe, die er gern weiterleitet. „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden!“

Vom Bolschewismus.

Ueber die Zahl der Rußland beherrschenden Bolschewisten sind meist recht falsche Ansichten verbreitet. Soweit bolschewistisch denkende Kreise in Rußland von der bolschewistischen Partei erfasst sind, hat ihre Zahl die Höhe von 1 732 000 Parteimitgliedern erreicht. Unter diesen befinden sich 1 182 000 Arbeiter, 324 000 Bauern, 209 000 Beamte und 16 000 Angehörige freier Berufe. Dieser Zahl stehen die 150 Millionen der russischen Gesamtbevölkerung gegenüber, so daß wenig mehr als 1 Prozent des ganzen russischen Volkes der kommunistischen Partei angegliedert sind und diese verschwindende Minderheit doch die drückende Mehrheit des Volkes beherrscht und sie recht- und einflußlos macht.

Kürzlich ging durch die Zeitungen die Meldung, daß die Gottlosenverbände in der Sowjetunion die Absicht hätten, die neugebildete „Internationale der Gottlosen“ von Moskau nach Berlin zu verlegen. Moskau hält also augenscheinlich die Zeit für gekommen, auch Deutschland zum Bolschewismus zu bekehren und den Generalangriff zu wagen. Unterdessen geht bereits in unserm Vaterlande der Kampf der deutschen kommunistischen Freidenker gegen die Religion und Kirche fort. In Nachahmung des russischen Vorbildes wurde in Berlin ein neues Organ geschaffen: „Der kämpfende Gottlose“, das in seiner 2. Nummer unter der Ueberschrift „Jedes Haus ein Kirchenaustrittslokal“ einen Bericht darüber bringt, in welcher Weise

man vorgeht. Man zieht mit Klappstisch und Klappstühlen, Schreibzeug und Formularen von Hof zu Hof. Ein Trompeter bläst ein Signal, ein Spieltrupp mit Sprechchor wirkt mit; ein Grammophon wird auch mitgebracht. Dann werden die Bewohner aufgefordert, herunterzukommen und den Kirchenaustritt zu vollziehen. Zugleich werden auch die Kinder zur Jugendweihe angenommen und freidenkerische Schriften verkauft.

Wie auch bereits in dem eben zu Ende gegangenen Jahre gegen die christliche Weihnacht geheßt und gekämpft ist, davon nur ein Schlaglicht: „Ein kleines, fast durchweg evangelisches Städtchen dicht an der Polengrenze. Die Glocken des Heiligabends waren eben verklungen, die letzten frohen Orgelöne verhallt. Hinter den Fenstern leuchteten die Christbäume auf, traute Weihnachtslieder erklangen aus jedem Hause. Man spürte ein bißchen „Friede auf Erden!“ Wie bitter notwendig brauchten gerade heute die Seelen etwas Frieden! Da — man traut seinen Ohren kaum — kreischt wilde fremdländische Musik und poltern der Paukenschlag durch die weihnachtsstillen Straßen des Städtchens. Dazu aufgeregte „Nieder“-Rufe. Rote Fahnen geistern durch die „stille, heilige Nacht“, Frauen mit roten Kopftüchern ziehen mit im Zug der Anti-Weihnachtsdemonstration. Menschen, für die es drinnen und draußen kein Weihnachten mehr geben soll! Und nun wollen sie es auch den andern vergällen. Man zog auch vor das stille Gotteshaus mit flatternder Bolschewistenfahne, mit schriller Musik und unnatürlich wirkendem „Niederruf“.

Soweit sind wir bereits. Gott weiß, ob wir noch auf härtere Angriffe der Christushasser gefaßt sein müssen. Die Polizei ließ die Störenfriede des Heiligen Abends gewähren. Vielleicht ist es auch gut so: Unsere Durchschnittschristen sehen nun, wie es um uns und die Kirche steht; je klarer wir sehen, desto besser!“

Regem habemus

Als der Admiral Coligny († 1572) die kleine französische Festung St. Quentin gegen die Spanier verteidigte, warfen eines Tages die Spanier Pfeile über die Stadtmauern, an denen Bänder befestigt waren. Auf diesen Bändern stand geschrieben, daß den Bewohnern Gut und Blut gesichert sein sollte, wenn sie sich freiwillig ergäben. Statt aller Antwort nahm Coligny einen Pergamentstreifen und schrieb auf ihn die zwei lateinischen Worte: Regem habemus (Wir haben einen König). Den Streifen band er an einen Wurfspieß und schleuderte ihn eigenhändig in das feindliche Lager.

Wir Christen haben auch einen König. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth und ist kein anderer Gott.“ Um sein Reich wogt heute mehr denn je der Kampf. Sie schreien: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“ Wir aber, wir wollen für ihn kämpfen und durchhalten bis zum Sieg. „Das Reich muß uns doch bleiben.“

freud und Leid in unsern Gemeinden

Psalm 31 15, 16. Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen

Im Jahre des Heils 1930 haben in den Gemeinden des Kirchenkreises Verden folgende kirchliche Amtshandlungen stattgefunden: (die 2. Zahlenreihe ist die für 1929)

Kirchengemeinde	Getauft			Konfirmiert			Ge- traut Paare	Beer- digt Perso- nen (ins- gef.)	Abendmahlsgäste				Seelenzahl	
	Kinder (ins- gef.)	Kna- ben	Mäd- chen	Kinder (ins- gef.)	Kna- ben	Mäd- chen			Pers- onen (ins- gef.)	Män- ner	Frau- en	Dar- unter Alte u. Kran- ke		
aus														
Achim	138	66	72	73	36	37	66	70	3020	1342	1678	17	7000	
	111	—	—	145	—	—	58	76	3140	—	—	—	—	
Arbergen	63	38	25	58	24	34	37	40	1828	800	1028	18	3980	
	55	—	—	72	—	—	32	36	2047	—	—	—	—	
Blender	14	5	9	21	12	9	4	10	1601	799	802	49	1320	
	23	—	—	24	—	—	12	13	1643	—	—	—	—	
Daverden	61	39	22	44	22	22	28	34	2507	1201	1306	28	3500	
	63	—	—	66	—	—	35	39	2701	—	—	—	—	
Dörverden	41	25	16	30	16	14	12	18	1689	803	886	33	1980	
	35	—	—	43	—	—	17	21	1755	—	—	—	—	
Gemellingen	94	49	45	73	37	36	59	72	686	263	423	23	7496	
	84	—	—	122	—	—	66	75	871	—	—	—	—	
Jantsche	9	7	2	6	3	3	4	6	517	229	288	5	564	
	11	—	—	9	—	—	3	16	600	—	—	—	—	
Kirchlinteln	48	23	25	29	14	15	23	18	2655	1301	1354	25	2251	
	38	—	—	48	—	—	20	29	2760	—	—	—	—	
Oyten	71	34	37	48	24	24	41	40	2192	1003	1189	19	3800	
	71	—	—	96	—	—	49	47	2704	—	—	—	—	
Posthausen	34	16	18	25	14	11	18	18	1602	779	823	25	1600	
	32	—	—	29	—	—	16	16	1694	—	—	—	—	
Verden, Dom	162	79	83	143	69	74	91	101	3816	1751	2065	77	11000	
	207	—	—	234	—	—	76	120	4180	—	—	—	—	
Verden, St. Andreas	55	26	29	48	26	29	28	31	2565	1243	1322	130	3700	
	63	—	—	69	—	—	21	55	2721	—	—	—	—	
Verden, St. Johannis	24	16	7	11	3	8	10	19	267	94	173	5	1500	
	26	—	—	15	—	—	10	15	255	—	—	—	—	
Westen	31	17	14	23	13	10	11	12	944	437	507	17	1429	
	19	—	—	35	—	—	19	21	948	—	—	—	—	
Wittlohe	26	12	14	14	9	5	19	24	1600	804	796	43	1477	
	29	—	—	31	—	—	8	23	1700	—	—	—	—	

Aus der Heimat

Zu der unter „Freud und Leid“ veröffentlichten kirchlichen Jahresstatistik für 1930 seien neben anderen Gemeindepnachrichten hier noch folgende ergänzende Mitteilungen gemacht:

*

Achim. Unter den Heimgegangenen erreichte das höchste Alter ein Gemeindeglied mit 90 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen, das niedrigste ein Kind mit 7 Stunden.

Kirchenaustritt: —. Kircheneintritt: 2 Personen.

Der Klingelbeutel erbrachte etwa 700 RM.

Die ausgeschriebenen Beckenkollekten ergaben: 1254 RM. Gaben für äußere und innere Mission (durch den Kirchlichen Verein): 420 RM. Beihilfen für bedürftige Gemeindeglieder etwa 1200 RM. Für das Schwesternerziehungsheim „Dorothee in St. Andreasberg“ gesammelt etwa 200 Ztr. Kartoffeln und Gemüse; in bar 50 RM. Für armenische Waisen Kinder aufgebracht: 600 RM.

Arbergen. Das höchste Alter erreichten: Die Witwe Meier in Uphusen, die Witwe Nahrman in Arbergen, die Witwe Peters in Arbergen und der Pensionär Focke in Uphusen mit 75 Jahren; die Witwe Schierloh vom Voller Holze 73 Jahre; die Witwe Garlich in Vollen und die Witwe Lankehan in Arbergen mit 71 Jahren.

Landeskirchliche Kollekten ergaben 402 RM. Sammlungen für neue Glocken 587 RM. Sammlungen und Gaben für äußere Mission 87 RM. Sammlungen und Gaben für innere Mission 75 RM. Sammlungen und Gaben für Glaubensacknowledgen 131 RM. Für den Kirchl. Verein 40, Bibelgesellschaft 23 u. N. 65 RM. Im Klingelbeutel für Arme der Gemeinde 290 RM. Zusammen 1637 RM. Das sind auf den Kopf der Gemeinde 40 Pfennig.

Blender. Die kirchlichen Sammlungen im Jahre 1930 hatten folgendes Ergebnis: Beckenkollekten 905,35 RM.; 3 Hauskollekten 329 RM.; Innere Mission 273,90 RM.; Äußere Mission 564,20 RM.; Klingelbeutel 232,55 RM.; Kirchl. Zwecke 131,35 RM. Im ganzen 2436,35 RM. (67,50 RM. mehr als im Vorjahre). Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 1,85 RM. (1929: 1,79 RM.). Außerdem wurden ca. 150 Ztr. Kartoffeln gesammelt für das Anna-Stift und das Kinderheim der Stadtmission in Hannover.

Daverden. Unter den 1930 Heimgegangenen erreichte das höchste Alter ein Ehemann in Daverden mit 84 Jahren, das niedrigste ein Kind in Langwedelermoor mit 2 Tagen. Die vorgeschriebenen Kirchenkollekten ergaben einen Betrag von 671,50 RM., die Kollekten und freiwilliger Gaben für kirchliche Zwecke (Friedhofsanlagen etc.) 365,90 RM., die Reinerträge von 2 Familienabenden 517,75 RM. Gaben für innere und äußere Mission und Diaspora 575,47 RM., zusammen 2130,62 RM. Dazu der Ertrag des Klingelbeutels 606,90 RM.

Dörverden. Das höchste Alter mit fast 83 Jahren erreichte die Pfarrwitwe Bodenslab. Unter den Verstorbenen befanden sich allein 8 Kinder im zartesten Alter. Aus der katholischen Kirche übergetreten 4 Personen. Die Kirchenkollekten ergaben: 597,71 RM. (535,77 RM.); sonstige Erträge der ausgestellten Becken 76,65 RM. 4 Hauskollekten (Arb.-Kolonie Räsdorf, Winternachtsmission, Kirchl. Notstandshilfe, Kirchl. Verein) ergaben: 595,95 Mk.; dazu die Sammlung am Muttertag 124,15 Mk. Die Jubiläumsspende für den Gustav-Adolf Hauptverein 45,65 Mk. 2 Gemeinde-Abende erbrachten einen Reinertrag von 156,33 Mk. Sonstige Gaben im Klingelbeutel 459,37 Mk. Die Sammlung der Erntefrüchte für Henrietten- und Anna-Stift erbrachte 130 Ztr. an Kartoffeln und Gemüse.

Hemelingen. Soviel festgestellt werden konnte, ließen sich 6 Paare, von denen ein Teil evangelisch war, katholisch trauen. Unter den Verstorbenen erreichte das höchste Alter ein Witwer mit 83 Jahren 4 Monaten und 20 Tagen, das niedrigste ein Kind mit 1 Monat und 12 Tagen. Den Kindergottesdienst besuchten 140 Kinder (150). Ausgetreten sind aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche 19 Gemeindeglieder (13), wieder eingetreten 5 Personen (4); 4 Uebertritte erfolgten von der katholischen zur evangelisch-lutherischen Kirche, 1 von der evangelisch-lutherischen zur katholischen. An christlichen Blättern und Zeitschriften wurden gelesen 952 (875). Durch die Opferbüchsen gingen ein für die kirchliche Armenpflege 235,18 Mk. (289,44 Mk.); durch kirchlich angeordnete Beckensammlungen 694,71 Mk.; durch 2 Hauskollekten und eine Straßensammlung 842,90 Mk., durch sonstige freiwillige Sammlungen und Gaben zu kirchlichen und wohltätigen Zwecken 785,69 Mk. Die Summe der freiwilligen Gaben betrug hiernach 2557,48 Mk. (2216,07 Mk.)

Für Sonntag, den 25. Januar, ist abends 8 Uhr eine Vorführung des Gallafilmes der Hermannsbürger Mission vorgesehen, welcher für alle Missionsfreunde von größtem Interesse sein wird. Die Bilder sind laufende Bilder und stellen das neue Missionsgebiet in Abessinien dar. Es wird herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen und um Unterstützung des Missionswerkes gebeten.

Jutschede. Unter den im Jahre 1930 Entschlafenen erreichten 2 ein Alter über 70 Jahre. — Die gottesdienstlichen Kollekten betragen 390,45 Mk. (1929 489,48), davon entfallen 140 Mk. auf die Kollekte des Missionsfestes, das nur alle 2 Jahre stattfindet. An sonstigen Gaben (Klingelbeutel, Hauskollekten, Gustav-Adolf-Verein, innere und äußere Mission) 423,79 Mk. (1929 284,21). Außerdem fand die jährliche Sammlung von Erntedankfestgaben für das Krüppelheim Anna-Stift (Hannover) statt, und zwar mit einem Ertrag von 26 Ztr. Kartoffeln und 1,6 Ztr. Wurzeln (1929 27 Ztr. Kartoffeln und 1 Ztr. Wurzeln). Gal. 6, 9.

Kirchlinteln. Unser Frauenverein veranstaltete am Sonntag nach Weihnachten den Alten unseres Kirchspiels wieder eine Weihnachtsfeier, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Gegen 75 unserer lieben Alten konnten wir mit Autos herbeiholen und ihnen im Lindekrug frohe Stunden des Beisammenseins in Weihnachtsstimmung und Wiedersehensfreude bereiten. Wir danken unseren lieben Alten mit dem 87jährigen Vater Albers aus Bendinghofel an der Spitze für ihr Erscheinen und senden denen, die durch Alter und Krankheit am Erscheinen verhindert waren, herzliche Glück- und Segenswünsche.

Das Kirchenkonzert, das der St. Pauli-Kirchenchor aus Bremen am 4. Januar in unserer Kirche veranstaltete, war infolge der Ungunst der Witterung leider nur mäßig besucht. Die Darbietungen des Chores unter der bewährten Leitung des Organisten Ludwig Gerken waren wieder musterhaft.

Unser Frauenverein schenkte der Kirche zu Weihnachten einen silbernen Abendmahlskelch, der in seiner feinen Ausfertigung ein Schmuck unserer Kirche ist. Da unsere Kirche bisher nur über einen Kelch verfügte, so ist dieses Geschenk eine recht willkommene Bereicherung, für die wir dem Frauenverein herzlich danken. Für unsere neue Altarbekleidung wurde uns eine weiße Leinwende gearbeitet mit einer breiten, selbstgefertigten Spitze, die recht eindrucksvoll wirkt. Wir danken der lieben Spenderin herzlich für diese Gabe.

Die Kirchenkollekten ergaben 1930 insgesamt 927,50 Mk., die Sammlungen für innere und äußere Mission 1012,50 Mk.

Verden, St. Andreas. Am 29. Januar wird im Evangelischen Vereinshaus in Verden durch einen Vertreter der Hermannsbürger Mission der Mentawei-Film gezeigt werden, wozu alle Freunde der Mission schon hiermit eingeladen werden.

Die Hauskollekte für Bethel bei Bielefeld und für das Asyl zu Rotenburg ergab im Kreise Verden folgendes:

Verden, Stadt 476,40 Mk.; Verden-Domlandgemeinden 311,85 Mk.; Andreas-Landgemeinden 205,10 Mk.; Kirchspiel Kirchlinteln 195,05 Mk.; Kirchspiel Wittlohe 91,15 Mk.; Kirchspiel Westen 45,40 Mk.; Kirchspiel Dörverden 145,10 Mk.; Kirchspiel Blender 131,05 Mk.; Kirchspiel Zutschede 85,10 Mk.; Morsum, Wulmstorf, Beppen (Kirchspiel Lunjen) 156,80 Mk.; Langwedel (zu Kirchspiel Daverden) 76 Mk.

freud' und Leid aus unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Hans Wilhelm Christian Landwehr in Baden; Gertrud Grau in Achim; Junge Albertine Fegter in Achim; Heinz Hermann Diedrich Uphoff in Achim; Selma Marianne Gisela Meier in Verden; Waltraud Anna Gesine Hinners in Bremen.

Getraut: Posthelfer Erich Hermann Felix Damle in Oberneuland und Stütze Käthe Anna Pauline Cordes in Baden; Kraftwagenführer Friedrich Jäger in Achim und Hausangestellte Anna Erickmann in Bassen.

Beerdigt: Rentner Heinrich Hermann Ackermann, Ehefrau in Ufen, 47 J., 9 M., 9 T., alt; Schiffingenieur Jan Harm Gerrits, Ehefrau in Achim, 54 J., 12 T.; unberehelichte Dora Thaden in Achim, 57 J., 5 M., 9 T.; Wwe. Sophie Hotes, geb. Wöhle, in Bremen, 66 J., 1 M., 27 T.; Mädchen Charlotte Adele Masemann in Hapel, 1 J., 7 M., 19 T., alt.

Arbergen.

Getauft: Irmgard Martha Meta Gröne; Marianne Löhmann und Karl Heinz Georg Brandt aus Arbergen; Junge Anna Schumacher aus Mahndorf.

Getraut: Johann Büffenschütt, Arbeiter aus Uphusen, mit Hermine Brüns, Hausgehilfin aus Bassen; Johann Friedrich Zahrmann, Tischler aus Arbergen, mit Mathilde Marie Meyer, Hausdchter aus Wulmstorf und Heinrich Christian Kleemis, Dreher aus Hemelingen, mit Adele Otten, Verkäuferin aus Arbergen.

Beerdigt: Ehefrau Adelheid Ohlrogge, geb. Jäger, aus Uphusen, 76 J., alt.

Blender.

Getauft: Elisabeth Henry Dora Sophie Stüring in Neuholtum; Richard Heinrich Fritz Clemis in Blender.

Beerdigt: Schneiderin Anna Rebecca Bergstedt in Neuholtum.

Daverden.

Getauft: Gerhard Johann Karl Dittmer in Daverden.

Beerdigt: Ehefrau Gesele Dorothea Bischoff, geb. Bischoff, in Etelsen, 77 J., 6 M., alt.

Dörverden.

Getauft: Dieß Ludwig Wilhelm Meyer in Dörverden; Heinrich Fritz Hermann Heimsoth in Dörverden.

Beerdigt: Katharine Elisabeth Thalman, geb. Witte, Witwe in Dörverden, 75 J., 6 M., alt.

Hemelingen.

Getauft: Helmut Frank, Sohn des Schlossers F., Ludwigstraße; Franz Friedrich Krol, Sohn des Müllers R., Sonnenstraße; Irmgard Gaede, Tochter des Schmiedes G., Eichenstraße; Irmgard Böhndke, Tochter des Betonfacharbeiters B., Buchenstraße; Karl August Schriever, Sohn des Zahnarztes Dr. med. Schr., Holzstr.; Wilfried Meierjohann, Sohn des Betriebsleiters M., Bahnhofstraße.

Getraut: Silberarbeiter Friedrich Krämer in Mahndorf und Schneiderin Ella Voss in Hemelingen, jetzt wohnhaft Hahnenstraße; Bürogehilfe Karl Volkrath und Verkäuferin Dora Rinow, beide in Hemelingen, jetzt Weinweg; Werkzeugdreher Erich Dessin in Hemelingen und Marie Sophie Focke in Bramstedt, jetzt Hemelingen, Friedrichstraße; Schlossermeister Willi Donn und Marianne Sophie Geweke, beide in Hemelingen, jetzt Weinweg; Anbauer Friedrich Fajen und Adele Heise, beide in Wulmshorn, dort wohnhaft.

Beerdigt: Bauarbeiter Gustav Dessin, Auguststraße, 51 Jahre alt; Ehefrau Emilie Seckamp, geb. Schreiber, Holzstr., 52 Jahre alt; Ehefrau Dina Träger, geb. Harns, Hermannstr., 28 Jahre alt.

Zutschede.

Beerdigt im November: Der Witwer Heinrich Siemer, 79 Jahre alt. Er verstarb bei seiner verheirateten Tochter in Meddernhude.

Kirchlinteln.

Getauft: Anneliese Erna Helmke in Gr.-Sehlingen; Hermann Diedr. Bischoff in Kirchlinteln; Christoph Heintje Theodor Martens in Weizmühlen; Annemarie Sophie Fricke in Gr.-Sehlingen; Hans Hermann Franz Seemann in Weizmühlen; Ilse Helene Reichmann in Kirchlinteln; Annemarie Elise Früchtenicht in Kirchlinteln; Wilhelm Heinrich Hinrich Bunte in Gr.-Heinz; Irmitraut Martha Helma Lina Weber in Kirchlinteln.

Getraut: Landwirtschaftlicher Arbeiter Wilhelm Hugo Krämer und Ernestine Dummert, beide in Kirchlinteln; Haussohn Adolf Wilhelm Hermann Heitmann und Hausdchter Erna Katharina Thies, beide in Bendinghofel; Anbauer Hermann Heinrich Willenbrock in Kirchlinteln und Hausdchter Frida Anna Martha Meyer in Mahndorf.

Beerdigt: Ehefrau Elise Metta Balzer, geb. Kühsel in Kirchlinteln, 68 Jahre 11 Monate alt; Witwer Cord Hinrich Lange in Kreepen, 82 Jahre 2 Monate alt; Lehrer i. R. Witwer Friedrich Drewes in Groß-Sehlingen, 77 Jahre 1 Monat; Ehefrau Catharina Gerken, geb. Mählmann, in Kirchlinteln, 77 Jahre 2 Monate alt; Kind Anneliese Sophie Lindhorst in Kirchlinteln, 10 Monate alt.

Oyten.

Getauft: Gerda Dorothea Fischer in Bassen; Harry Helmut Badenhop in Oyten; Hans Klaus Sembach in Oyten.

Getraut: Oskar Schwanke und Lina Schmidt; Johannes Schnell und Alvine Fuvogel; Diedrich Fuvogel und Anna Osmer's; Arend Heinrich Gerken und Anna Margareta Ernst.

Beerdigt: Wilhelm Hinners in Menerdamm, 71 Jahre alt; Ehefrau Dora Fahrenholz in Bassen-Breitenmoor, 48 Jahre 6 Monate alt; Sophie Heinz in Oyten, 33 Jahre alt.

Posthausen.

Beerdigt: Anbauer Elias Gustafson, 77 Jahre 5 Monate alt.

Verden. Dom.

Getauft: Klaus Bemmann, Anneliese Marcinkowsky, Gerhard Siems, sämtlich in Verden; Rudolf Knorr in Scharnhorst.

Getraut: Kaufmann Robert Körber und Hausdchter Betty Brüns in Verden; Lehrer Hermann Meinking und Hausdchter Liddi Deuerling in Verden.

Gestorben: Schülerin Charlotte Ruge in Verden 10 J., alt, Wwe. Meta Hesse in Verden, 64 J., alt, Halbmeier Heinrich Fischer in Dauelsen, 68 J., alt, Bahnwärter i. R. Heinrich Kleemeyer in Walle, 82 J., alt.

Verden. St. Andreas.

Getauft: Marianne Bierregge in Luttum.

Getraut: Diplom-Ingenieur Heinrich Münchmeyer in Verden und Krankenschwester Anna Raphengst in Hamburg.

Beerdigt: Arbeiter Friedrich Klinker in Verden 68 J., alt; Frau Geheimrat Katharina Schüßler, geb. Ulex, in Verden, 79 J., alt.

Westen.

Getauft: Margret Sophie Betty Adeline Dorothea Stö-
ver in Westen, Heinrich Friedrich Walter Schünemann in
Hülßen, Diedrich August Erwin Rüpke in Hülßen.

Getraut: Heinrich Diedrich Hermann Schünemann, land-
wirtschafil. Arbeiter in Wohlfendorf und Gertrud Anna Aguste
Franziska Mintat, Hausgehilfin aus Gütrow, 3. Jt. in Hül-
ßen.

Den Tag der silbernen Hochzeit konnten am 22. Dezember
1930 der Eisenbahnvorarbeiter Dietrich Delfers und seine Ehe-
frau Ida, geb. Seegelfen in Hülßen dankbar begehen und im
Kreise ihrer Lieben zu Weihnachten fröhlich feiern. Wir
wünschen ihnen Gottes reichen Segen.

Wittlohe.

Getauft: Max Rötting in Klein-Häuslingen.

Getraut: Lehrer Hermann Marquord in Göttingen mit
Sophie Kuhlmann in Otersen.

Beerdigt: Helmut Prinzhorn in Klein-Häuslingen, 5
Monate alt.

Rätsel

Es ist ein Fluß in Afrika,
Uns fern und trotzdem doch so nah,
Da er, wie kürzlich ich entdeckt,
In einem Städtchen ist versteckt,
Das im Gebirg' man suchen muß.
Wie heißt das Städtchen, wie der Fluß?

Auflösung aus Nr. 25: Drosselbart.

Bemerkung: Das Kollekten- und Liebesgabenverzeichnis
folgt in der nächsten Nummer.

Das Geheimnis der wahren Kraft

Der große Tonkünstler Joseph Haydn befand sich einst
in einer Gesellschaft berühmter Musiker. Man unterhielt
sich über die besten Mittel, seine ermattende Schaffenskraft
nach angestrengter Arbeit wieder aufzufrischen. Allerlei
Mittel wurden vorgeschlagen. Als man Haydn, der bisher
geschwiegen, auch nach seiner Meinung und etwaigen Mit-
teln fragte, antwortete er: „Ich habe in meinem Hause
eine kleine Kapelle; dorthin ziehe ich mich allemal zum
Gebet zurück, wenn ich mich ermüdet fühle. Dieses Mittel
hat noch nie seine belebende Wirkung auf mich verfehlt.“
Die anderen mußten ihm recht geben und sein Geheimnis
als das beste anerkennen. Der große Musiker aber fügte
sogar das demütige Bekenntnis hinzu: „Es ist nicht
meine, sondern Gottes Kraft.“

Das religiöse Bedürfnis

Auf der Straße von Schlegel nach Neurode geschah es,
so erzählte Joseph Wittig („Aussichten und Wege“), daß
ein junger Inspektor vom Schlegeler Gutshofe den Lei-
nentweber und Kirchvater August Strangfeld einholte, der
gerade nach Neurode „liefern“ fuhr. Ein solcher Kirch-
vater weckt infolge seines Dienstes in Kirche und Sakristei
in einem solchen Inspektor leicht das Bedürfnis nach einer
Aussprache über religiöse und kirchliche Dinge. Der Kirch-
vater wehrte ab. Er brauchte sein bißchen Atem zum
Wagenziehen. Der Inspektor aber redete weiter, bis er
zu dem Satz kam: „Ich bin schon in allen möglichen Kir-
chen und Sekten gewesen, aber keine vermochte meine reli-
giösen Bedürfnisse zu befriedigen.“

Da hielt der Kirchvater ein, steckte seinen Daumen
zwischen Schulter und Zugband und sagte: „Na, da tun
Sie mir gleich ein wenig den Wagen schieben! Da können
Sie Ihr religiöses Bedürfnis befriedigen.“

Der Inspektor erzählte mir später davon. Er sei
zwar nicht gleich hinter den Sinn der Worte gekommen,
sondern habe zunächst aus reiner Verblüffung den Wagen
fahren helfen. Er wisse aber jetzt, daß man echt religiöse
Bedürfnisse überall befriedigen könne, wo ein Mensch hilfe-
bedürftig ist. Er hatte natürlich, als er zu reden anfing,
an geistreiche Lösung weltanschaulicher Fragen, Erhebung
der Herzen durch weisevolle, dem modernen Menschen an-
gepaßte Feiern und dazu noch an eine kleine, aber erfolg-
reiche Förderung seiner Laufbahn von Seiten des Pfar-
rers und der Religionsgemeinschaft gedacht — nicht aber,
wie man hier und da, an Ort und Stelle, in diesem be-
stimmten, gegenwärtigen Augenblick das bißchen Religion,
das man hat, ausüben könnte.

**Dienst an deutschen Brüdern
in Brasilien**

In Brasilien befinden sich etwa 800 000 Deutsche, die
Hälfte davon gehört dem evangelischen Bekenntnisse an.
Schon vor dem Kriege hat der Gustav Adolf-Verein ihnen
geholfen, ihrem evangelischen Glauben leben zu können.
Pfarrer und Lehrer sind im Lande und verrichten die un-
geheurer schwere Arbeit. Die ersten Einwanderer hatten
sich ihre Pfarrer oder einen Kandidaten mitgebracht, doch
bei den weit zerstreuten Siedlungen reicht das nicht. Die-
ser Aufgabe dient das Kirchliche Auslandsseminar in
Ilfenburg am Harz. Es war ursprünglich 1911 ins Le-
ben getreten und ist dann im Dezember 1930 nach Ilfen-
burg verlegt. Es konnte bisher 50 Pfarrer und Vikare
stellen, von denen 47 in Brasilien, einer in Paraguay und
2 in Argentinien wirken.

Die Tätigkeit des Pfarrers ist sehr mannigfaltig.
Neben dem sonntäglichen Predigtgottesdienst kommt es
sehr auf die Seelsorge an. Der Geistliche muß seine Ge-
meinde, die sehr weit zerstreut ist, in tagelangen Fahrten
und Ritten aufsuchen. Er findet da nicht bloß rein geist-
liche Aufgaben vor, sondern ist auch von Bedeutung für
rein wirtschaftliche Organisationen; er muß auch einmal
Berater und Hilfebringer in Krankheitsfällen sein; dafür
wird auch bei der Ausbildung gesorgt. Ganz besonders
muß sich der Pfarrer der Jugend widmen und dabei ist in
erster Linie auch an das Schule halten gedacht. Die Kin-
der der Deutschen sollen ja auf der einen Seite zu guten
brasilianischen Staatsbürgern herangebildet werden, auf
der andern Seite aber mit Gesinnung und Gemüt im deut-
schen Wesen wurzeln, und dazu gehört das Hineinwachsen
in den Geist des deutschen reformatorischen Glaubens.

Bei aller Not im eigenen Lande wird, wie man sieht,
das Ausland nicht versäumt. Wir dürfen nie so eng wer-
den in unseren Sorgen, daß wir nicht jeder Zeit bereit
wären, die Nöte unserer Brüder im fernen Lande mit zu
tragen und zu lindern.

Hypothekengelder
in jeder Höhe
Zwischenkredite

auf landwirtschaftlichen
Grundbesitz, schnell u.
vorschußfrei durch

H. Bode, Hannover
Adolfstraße 6

Alle Arten

Oelen u. Herde

von einfacher bis feins-
ter Ausführung.
Ernst Krüger, Ofensetzmr
Verden-Aller, Grünestr 30
In der Nähe des Doms
Fernruf 374.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettizeile
kostet 30 M , bei Stellen-Anzeigen 20 M

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause des Herrn **Steinberg, Große Straße 65** ein

Spezialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen

Durch besonders günstigen Einkauf einerseits und, um den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, im Besonderen aber zwecks **Einführung** biete ich komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel zu ganz besonders **billigen** Preisen an:

Hier nur einige Beispiele:

Speisezimmer, echt Kaukasisch Nußbaum Hochglanz poliert, bestehend aus: **Büffet**, engl. Form, 200 cm breit, Vitrine 120 cm breit, Ausziehtisch halboval und 4 Stühle mit Polster . . . Mk. **835.—**

Speisezimmer, echt Eiche, bestehend aus: **Büffet** mit Vitrinen-aufsatz 200 cm breit, Credenz 110 cm breit, Ausziehtisch und 4 Stühle mit Rindleder Mk. **647.—**

Speisezimmer, echt Eiche, bestehend aus: **Büffet** mit Vitrinen-aufsatz 160 cm br., Credenz 110 cm br., sonst wie oben Mk. **595.—**

Geschmackvolle Modelle, beste Verarbeitung.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume ohne Kaufzwang.

Friedrich Hehmsoth

Claus Vollstedt
Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft
für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager
in Geschenkartikeln
aller Art

Spar und Leihkasse des vorm. Amtes Verden zu Verden

Mündelsicher

Fernruf 257

Zweigstellen:

Dörverden u. Langwedel
Fernruf 44 Fernruf 85

Annahmestellen:

**Blender, Kirchlinteln,
Neddenaverbergen, Otter-
sen, Westen, Wulmstorf**

Spareinlagen bei täglicher Verzinsung Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Kreditgewährung in laufender Rechnung

Ausstellung und Einlösung von Reisekreditbriefen

Vermietung von Schrankfächern

Girokonten bei der Girozentrale Hannover u. Bremen

Reichsbankgirokonto Bremen

Postscheckkonto Hannover Nr. 4160

Kassenstunden von 8—13 und von 15—17 Uhr
Sonnabends von 8—12 Uhr

Prima Brechkoks

aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

**Stadtwerke Verden,
Allerufer 1**

Hermann Lindhorst, Verden

Fernruf 216 Große Straße 109

Ständig größtes Lager

Damen-Mäntel und -Kleider
Kinder-Mäntel und -Kleider
Kleiderstoffe, stets Neuheiten, in
Seide, Samt, Wolle u. Halbwolle
Mantelstoffe, Anzugstoffe, Unter-
zeug, Strickwesten und Pullover

Spezialität: Betten und Aussteuern
Moderne Bettfedern-Reinigung
Ich führe seit ca. 30 Jahren nur Qualitätswaren!

familien-Drucksachen

Buchdruckerei f. Tressan, Verden-Aller
beim Dom



Teppiche, Brücken



Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapeenhaus
Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes
Verden, Große Str. 50 Fernruf 227

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten
Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung